



UNHCR

United Nations High Commissioner for Refugees
Haut Commissariat des Nations Unies pour les réfugiés

Türkei – Verwaltungsgerichtliche Entscheidungen zu Widerrufen

I. Allgemeine Angaben

Für den Beobachtungszeitraum 14.01.2008 bis 28.08.2008 wurden 80 Entscheidungen der Verwaltungsgerichte und Oberverwaltungsgerichte betreffend Widerrufe bei türkischen Staatsangehörigen ausgewertet. In 58 Fällen gaben die Gerichte den Klagen der Antragsteller statt, in 22 Verfahren wurden die Klagen abgewiesen. Zwölf der klageabweisenden Urteile betrafen kurdische Volkszugehörige¹, acht Entscheidungen befassten sich mit Yeziden² und zwei mit syrisch-orthodoxen Christen³. In sieben Fällen fand keine Prüfung des § 60 Abs. 7 AufenthG statt, da die jeweils zuständigen Ausländerbehörden keine aufenthaltsbeendenden Maßnahmen planten.⁴ In drei Fällen stützte sich die Prüfung maßgeblich auf § 60 Abs. 8 AufenthG.⁵

§ 73 Abs. 1 S. 3 AsylVfG kam lediglich in einem Fall Bedeutung zu; dem Gericht diente die Regelung dabei als zusätzlicher Begründungsansatz, um der Klage stattzugeben.⁶

Insgesamt waren 113 Personen betroffen, 64 Männer, 25 Frauen und 24 Kinder. Bei 54 Personen handelte es sich um Kurden muslimischen Glaubens und sechzehn waren Kurden yezidischen Glaubens, acht Personen waren syrisch-orthodoxe Christen und zwei waren der Kategorie sonstige zuzuordnen.

In 46 Fällen mussten die Betroffenen die Türkei verlassen, weil sie entweder Aktivitäten der PKK bzw. einer ihr nahe stehenden Organisation unterstützt hatten oder unter dem Verdacht standen, PKK-Sympathisant zu sein. Fünf Antragsteller waren exilpolitisch für die PKK tätig. In vier Fällen fand eine Anerkennung aufgrund von sippenhaftähnlichen Zuständen statt, da nahe Verwandte durch die türkischen Sicherheitskräfte mit der PKK in Zusammenhang gebracht wurden. 21 Entscheidungen befassten sich mit religiöser Verfolgung.

Ergänzend wurden neun weitere verwaltungsgerichtliche Entscheidungen aus den Jahren 2006/2007 in die Auswertung einbezogen.

¹ OVG Münster, Urteil vom 29.07.2008 – 15 A 620/07.A; VG Ansbach, Urteil vom 01.04.2008 – AN 1 K 07.30414; Urteil vom 03.04.2008 – AN 1 K 05.31304; VG Berlin, Urteil vom 15.07.2008 – 36 X 31.08; VG Gelsenkirchen, Urteil vom 04.03.2008 – 14a K 2219/07.A; VG Osnabrück, Urteil vom 18.02.2008 – 5 A 275/07; Urteil vom 28.04.2008 – 5 A 66/08; Urteil vom 07.08.2008 – 5 A 147/08; VG Stuttgart, Urteil vom 16.01.2008 – A 5 K 998/06; Urteil vom 12.02.2008 – A 9 K 6169/07; Urteil vom 28.02.2008 – A 1 K 667/07; Urteil vom 07.03.2008 – A 1 K 695/07.

² Vgl. Fn. 11.

³ Vgl. Fn. 18.

⁴ Dies betraf vier kurdische Volkszugehörige, zwei Yeziden und einen syrisch-orthodoxen Christen.

⁵ OVG Münster, Urteil vom 29.07.2008 – 15 A 620/07.A; VG Hamburg, Urteil vom 14.05.2008 – 11 A 676/05; VG Osnabrück, Urteil vom 18.02.2008 – 5 A 275/07.

⁶ VG München, Urteil vom 29.05.2008 – M 24 K 07.50992.

II. Auswertung

Die Widerrufsbescheide sind in nahezu allen Fällen allgemein begründet. Meist führt das Bundesamt lediglich aus, die Rechtslage und Menschenrechtssituation in der Türkei habe sich deutlich zum Positiven verbessert.

Dem tritt ein großer Teil der Rechtsprechung kritisch gegenüber. Zwar betonen auch die Gerichte, dass es positive Reformansätze in der Vergangenheit gegeben habe. Diese Entwicklung rechtfertige es jedoch – zumindest im Hinblick auf aus der Türkei vorverfolgt ausgereiste Personen – nicht, von einer hinreichenden Verfolgungssicherheit auszugehen. Die zum Zeitpunkt der Anerkennung maßgeblichen Verhältnisse müssten sich vielmehr nachträglich erheblich und nicht nur vorübergehend verändert haben, so dass bei einer Rückkehr des Betroffenen eine Wiederholung der damals maßgeblichen Verfolgungsmaßnahmen auf absehbare Zeit mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden könne.⁷ Es genüge dabei nicht, wenn das Bundesamt allein auf die allgemeinen politischen Veränderungen Bezug nehme. Vielmehr sei immer eine einzelfallbezogene Prüfung notwendig, in deren Rahmen Umstände genannt werden, warum eine Gefahr der Wiederholung der individuellen Verfolgung nicht bestehe.⁸

Ein Großteil der Entscheidungen weist daraufhin, dass sich die festgestellte positive Entwicklung in der Türkei in erster Linie auf legislativer Ebene vollzogen hat. Die politischen Reformen wiesen weiterhin Defizite bei der Umsetzung auf. Der Mentalitätswandel habe noch nicht alle staatlichen Stellen vollständig erfasst. Es gebe immer noch Folter und Verurteilungen auf der Grundlage von erfolterten Geständnissen.⁹ Der Hauptgrund wird darin gesehen, dass die Strafverfolgung der Foltertäter immer noch unzureichend sei.¹⁰ Insbesondere Personen, die im Ausland in herausgehobener und erkennbar führender Position für eine in der Türkei verbotene Organisation tätig sind und die sich nach dem türkischen Gesetz strafbar gemacht haben, seien bei einer Rückkehr gefährdet.¹¹ Maßgeblich sei, ob der türkische Staat diese Personen als Be-

⁷ VG Berlin, Urteil vom 13.10.2006 – VG 36 X 67/06.

⁸ VG Karlsruhe, Urteil vom 29.04.2008 – A 7 1371/06.

⁹ VG Arnberg, Urteil vom 19.05.2008 – 14 K 1184/07.A; VG Berlin, Urteil vom 25.01.2008 – 36 X 5.06; Urteil vom 13.10.2006 – VG 36 X 67/06; Urteil vom 25.01.2008 – VG 36 X 5.06; VG Chemnitz, Urteil vom 30.05.2008 – A 2 K 95/06; VG Düsseldorf, Urteil vom 08.04.2008 – 26 K 2176/08.A; Urteil vom 25.02.2008 – 26 K 1019/08.A; Urteil vom 02.05.2008 – 17 K 1371/06; Urteil vom 24.07.2008 – 17 K 4390/08.A; VG Hannover, Urteil vom 29.04.2008 – 1 A 1325/08; Urteil vom 26.03.2008 – 1 A 2801/05; Urteil vom 08.05.2008 – 1 A 4364/07; Urteil vom 27.08.2008 – 1 A 5299/07; VG Karlsruhe, Urteil vom 29.04.2008 – A 7 1371/06; VG Köln, Urteil vom 10.04.2008 – 15 K 3890/07.A; VG Neustadt (Weinstraße), Urteil vom 02.06.2008 – 4 K 186/08.NW; VG Stuttgart, Urteil vom 14.01.2008 – A 11 K 4866/07; Urteil vom 10.06.2008 – A 9 K 6327/07; Urteil vom 23.06.2008 – A 11 K 4917/07; andere Auffassung: VG Ansbach, Urteil vom 02.04.2008 – 5 A 2285/07; Urteil vom 03.04.2008 – AN 1 K 05.31304, das in beiden Entscheidungen Art. 168 StGB heraushebt; VG Freiburg, Urteil vom 10.04.2008 – A 6 K 1467/07, das von einem weitgehenden Mentalitätswandel ausgeht, der Klage aber wegen einer herausgehobenen PKK-Stellung und exilpolitischen Tätigkeiten stattgibt.

¹⁰ VG Düsseldorf, Urteil vom 06.05.2008 – 26 K 2846/08.A; VG München, Urteil vom 07.02.2008 – M 24 K 07.50978.

¹¹ VG Oldenburg, Urteil vom 05.05.2008 – 5 A 674/08; VG Osnabrück, Urteil vom 07.08.2008 – 5 A 147/08; VG Lüneburg, Urteil vom 07.05.2008 – 2 A 54/08; Urteil vom 23.07.2008 – 2 A 107/08; VG Mainz, Urteil vom 03.07.2008 – 1 K 213/08.MZ; VG Stuttgart, Urteil vom 28.02.2008 – A 1 K 667/07;

drohung wahrnehme. Das Interesse des türkischen Staates gelte nicht der Masse der Teilnehmer und Mitläufer, sondern dem Personenkreis, der als Auslöser und Organisator solcher Aktivitäten angesehen werde.¹²

Eine generelle mittelbare Gruppenverfolgung von Kurden wegen PKK-Verdachts wird überwiegend von den Gerichten verneint.¹³ Allerdings machen die Gerichte zugleich deutlich, dass sich die Menschenrechtssituation für Kurden in der Türkei aufgrund der Verschärfung der „Anti-Terror-Gesetzgebung“ seit Mai 2005 verschlechtert habe.¹⁴ Der PKK-Konflikt würde eskalieren.¹⁵ An anderer Stelle heißt es, die Kurdenfrage sei weiterhin ein Hauptproblem der türkischen Innenpolitik. Die bewaffneten Auseinandersetzungen hätten wieder zugenommen, hiervon sei jedoch die Zivilbevölkerung weitestgehend unberührt.¹⁶

Acht von zehn Gerichtsentscheidungen kommen weiter zu dem Schluss, dass für Yeziden eine mittelbare staatliche Gruppenverfolgung nicht mehr bestehe.¹⁷ Im Zuge des europäischen Reformprozesses stehe der türkische Staat gerade in Bezug auf seine Schutzgewährung für Yeziden unter Beobachtung der europäischen Öffentlichkeit.¹⁸ Dennoch gaben drei Urteile den Klagen mit der Begründung statt, es liege ein besonders gelagerter Ausnahmefall vor. Erwähnung findet in diesem Zusammenhang immer eine Familie, die in den Siedlungsgebieten der Yeziden in der Vergangenheit die Machstrukturen beherrscht habe. Sie stelle viele Dorschützer und habe die türkischen Sicherheitskräfte im bewaffneten Kampf gegen die PKK unterstützt. Bis heute nehme sie eine beherrschende Rolle ein; ihre Mitglieder blieben von strafrechtlicher Verfolgung verschont, obwohl sie eng in kriminelle Strukturen eingebunden seien.¹⁹

Andere Gerichte differenzieren wiederum zwischen Rückkehrern und daheim gebliebenen Yeziden. Für letztere habe sich die Situation durchaus entspannt. Rückkehrer müssten hingegen weiterhin mit Übergriffen rechnen.²⁰ Während in einer Entscheidung diese Übergriffe durch die muslimische Bevölkerungsmehrheit als besitzrechtlich motivierte Handlungen und damit losgelöst von religiösen Ursachen eingeordnet wer-

andere Auffassung: VG Freiburg, Urteil vom 10.04.2008 – A 6 K 1467/07, geht davon aus, dass exilpolitische Betätigung grundsätzlich nicht die Gefahr politischer Verfolgung begründet.

¹² VG Berlin, Urteil vom 15.07.2008 – 36 X 31.08; VG Oldenburg, Urteil vom 02.04.2008 – 5 A 2285/07.

¹³ Ausdrücklich VG Stuttgart, Urteil vom 28.02.2008 – A 1 K 667/07; Urteil vom 07.03.2008 – A 1 K 695/07.

¹⁴ VG Düsseldorf, Urteil vom 07.03.2008 – 17 K 4987/07; VG Lüneburg, Urteil vom 24.06.2008 – A 13/08; VG München, Urteil vom 18.04.2008 – 8 K 1408/07.A; VG Stuttgart, Urteil vom 09.06.2008 – A 11 K 714/08; A 11 K 113/08.

¹⁵ VG Stuttgart, Urteil vom 18.02.2008 – A 11 K 166/08; VG Trier, Urteil vom 16.06.2008 – 5 K 292/08.TR.

¹⁶ VG Stuttgart, Urteil vom 04.03.2008 – A 5 K 4339/07.

¹⁷ OVG Schleswig-Holstein, Urteil vom 22.08.2007 – 4 LA 40/07; VG Düsseldorf, Urteile vom 08.04.2008 – 17 K 5200/07.A; 17 K 4493/07.A; VG Lüneburg, Urteil vom 07.05.2008 – 5 A 47/06; Urteil vom 24.06.2008 – A 13/08; Urteil vom 30.06.2008 – 2 A 41/08; VG Magdeburg, Urteil vom 22.05.2008 – 7 A 242/07 MD; VG Stuttgart, Urteil vom 12.02.2008 – A 9 K 6125/07; andere Auffassung: VG Freiburg, Urteil vom 18.03.2008 – A 4 K 61/07; VG Saarlouis, Urteil vom 14.02.2008 – 6 K 378/07.

¹⁸ OVG Rheinland-Pfalz, Urteil vom 05.06.2007 – 10 A 11 576/06.OVG.

¹⁹ OVG Rheinland-Pfalz, Urteil vom 05.06.2007 – 10 A 11576/06.OVG; VG Freiburg, Urteil vom 18.03.2008 – A K 61/07; VG Stuttgart, Urteil vom 12.02.2008 – A 9 K 6125/07.

²⁰ VG Saarlouis, Urteil vom 14.02.2008 – 6 K 400/07.

den,²¹ weisen drei andere Entscheidungen diese Argumentation zurück. Rückkehrer, die zum Teil mit gerichtlicher Hilfe ihr Eigentum zurückerhielten, gerieten erneut in die Rolle der Unruhestifter, da sie die muslimische Bevölkerung um die Früchte ihrer religiösen Verfolgung brächten.²² Die obergerichtliche Rechtsprechung stellt sogar fest, dass Yeziden in der Südosttürkei weiterhin einer massiven Bedrohung unterliegen. Sie seien schweren gewalttätigen Übergriffen bis hin zu Tötungen ausgesetzt, wobei ihre Landenteignung und die Übernahme ihrer Felder Ziel der Handlungen sei.²³

Hinsichtlich syrisch-orthodoxer Christen gehen fünf der acht Entscheidungen von einer fortdauernden religiös motivierten Verfolgung aus.²⁴ In drei Urteilen heißt es zwar, dass Christen in der Region Tur Abdin in der Südtürkei wieder ungestört ihre Religion ausüben könnten. Kirchen würden renoviert und wiedereröffnet, christliche Gemeinden erhielten ihr in der Vergangenheit enteignetes Eigentum zurück.²⁵ Der überwiegende Teil beurteilt die Sicherheitslage weiterhin als sehr instabil und brüchig. Die Lage der Christen habe sich eher verschlechtert.²⁶

UNHCR-Zweigstelle Nürnberg, Dr. Katja Lange, Legal Intern

14. Oktober 2008

²¹ VG Lüneburg, Urteil vom 30.06.2008 – 2 A 41/08.

²² VG Koblenz, Urteil vom 27.02.2008 – 2 K 1857/07.KO; VG München, Urteil vom 29.05.2008 – M 29 K 07.50922; VG Saarlouis, Urteil vom 14.02.2008 – 6 K 400/07.

²³ OVG Koblenz, Urteil vom 21.02.2008 – 10 A 11002/07; 10 A 11003/07.

²⁴ Nicht so VG Braunschweig, Urteil vom 24.01.2008 – 5 A 273/06; VG Minden, Urteil vom 15.01.2008 – 8 K 1733/06.A.

²⁵ VG Minden, Urteil vom 31.03.2008 – 8 K 2074/07.A.

²⁶ VG Gießen, Urteil vom 22.01.2008 – 1 E 398/07.A; VG Stuttgart, Urteil vom 22.02.2008 – A 8 K 5910/07; Urteile vom 05.06.2008 – A 12 K 517/07; A 12 K 516/07; Urteil vom 23.06.2008 – A 11 K 807/08.